

als Kraft, Beharrlichkeit und Glück. Freilich ohne Rücksicht auf natürliches oder hergebrachtes Recht, allzuoft arglistig und grausam.

Nicht auf äußere Unternehmungen, nur auf Stärkung der einheimischen Macht war sein Streben gerichtet. Alle Mittel, welche die Weiseren seiner Vorfahren zu gleichem Zwecke gebraucht, wurden von ihm fortbenützt und verbessert. Aber vor allem Anderen wichtig, ja epochemäßig für die Geschichte Frankreichs ist, daß Er zuerst die Abgeordneten der Gemeinen zu den Reichsversammlungen berief, also den dritten Stand wieder zum politischen Leben erweckte. Ein Wohlthäter der französischen Nation, wiewohl aus eigennütziger Absicht. Die Deputirten des Bürgerstandes bewilligten Steuern, deren der König bedurfte, um seine Herrscherpläne durchzusetzen, zumal um die stehenden Truppencorps, die Hauptstützen seines Ansehens, zu erhalten.

Philipp der Schöne, während er durch Hilfe der Gemeinen entscheidende Schläge wider die Aristokratie der Großen führte, ward auch der Rächer der bürgerlichen Majestät gegen die Anmaßungen der Hierarchie. Wegen der Besteuerung der Geistlichkeit, welche der Papst ihm verbieten wollte, und anderer Anmaßungen des herrschsüchtigen Bonifacius VIII. willen entbrannte ein heftiger und ärgerlicher Streit, in dessen Laufe der Papst sich erfachte, das Reich Philipp's an Albert von Oestreich, den teutschen Kaiser, zu verschenken, der König aber, nach den beleidigendsten Gegenerklärungen, dem Papste durch einen abgeordneten Kriegshauptmann, Nogaret, in Verbindung mit einem römischen Edlen, Sciarra Colonna, die schmächtigste Mißhandlung zufügte. Vor Gram über solche Demüthigung starb Bonifacius, worauf Philipp dessen Nachfolger, Clemens V., einen geborenen Franzosen, bewog, seine Residenz in Avignon zu nehmen, und hiedurch, als Herr des umgebenden Gebietes, auch Herr des Papstes ward.

Eine entsetzliche Gewaltthat, für immer rachsprechend, war die Frucht solcher Freundschaft zwischen König und Papst: das Blutgericht über die Tempelherrn \*). Die Glieder dieses berühmten, einst um die Christenheit hochverdienten, durch Besitzthümer und Einfluß gewaltigen Ritterordens wurden

\*) 1309—1312. S. außer den älteren Schriften hierüber von Dupuy, Nicolay, Moldenhawer u. A. auch Raynouard, *monumens historiques relatifs à la condamnation des chevaliers du temple.* (Paris 1813), und des genialen Werner „Söhne des Thales.“